Zeitschrift: Der neue schweizerische Republikaner

Herausgeber: Escher; Usteri Band: 3 (1800-1801)

Buchbesprechung: Kleine Schriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ministerium der Wissenschaften und Kunkte.

Der Minister der Kunste und Wissenschaften, an den Bürger Schneider, Landman zu Ruttenen, ben Solothurn.

Bern, 19. Merz 1801.

Burgerl

Mit Bohlgefallen vernahm der Bollz. Rath die Nachricht , daß Ihr — ungeachtet Ihr Such eben keinest übergrossen Reichthums rühmet — dennoch der Gemeinde Rüttenen , nahe ben Solothurn, zum Behusse ihrer Schule 1000 Pfund geschenkt habt.

Es ist rührend, zu sehen, wie der Ueberlebende jener nicht unverdient bekannten deux amis auf den Rüttenen (die der Reisende durch die Schweiz wegen ihren treffischen landwirthschaftlichen Einrichtungen so gerne bessuchte) nun am Abend seines Lebens auch durch eine so schone Handlung sich auszeichnet. Eure Regierung hält es für eine angenehme Psicht, der Tugend unter iedem Gewande ihre Achtung zu bezeugen, und freut sich, Euch, den sie bisher nur als geschiften Landwirth kannte, nun auch als edeln Menschen zu kennen.

Republikanischer Grug.

Der Vorsteher des Ministeriums der Wiffenschaften: (Unterz.) J. M. Mobr.

Rleine Schriften.

Johann Caspar Lavater, der Dichter. Eine Rede, ben der musikalischen Gedächtnißseper am 26. hornung 1801 gehalten von J. G. Schultheß, Dia-kon. 8. Zürich ben Orell, Füßli u. Comp. 46 S.

35 Ob L. jum Dichter geboren wurde "? frage wohl niemand, der ihn gefannt habe: "Den Mann mit 35 dem zarten Rervendau, den seine Simmen so reithar, aber seinsten Eindrücke so empfänglich machten; mit der 36 leicht beweglichen Eindidungskraft, die so schnell Bild der an Bilder reihete; dessen Geist sich nie in dem Halbschlummer eines dumpfen Erstaunens verlor, psondern, selbst wenn er zerstreut schien, von Denkt wirchen und Gedankenspielen übersloß; dessen Aug" den Gang der menschlichen Seele, die Geschichte der pinnern Bewegungen, das Gewebe der Leidenschaften,

" Die Einfluffe des Rleinen, bas Bufammenwirken bes mannigfaltigen auf die Bemuther fo treffend beobs , achtete - ben Dann, bem bas Ginnliche in " einer ungewehnlichen Belle Spiegel des Ueberfinns " lich en war; ber feine Abnungen von einer bobern Belt gu feltner Rlarheit erhob - ben Mann, ber , uber Menschennatur fo groß dachte; und alles was , bie Menschheit finten, ausarien, verwilbern macht, " fo fchmerglich betrauerte, fo beig verabschenete; beffen " berg für Recht, PRicht, burgerliche Frenheit, Bolts. " ehre und Bolfswohl glubte , den dagegen Recht bob. mender Uebermuth und Gemeinfinn heuchelnde Treus , lofigfeit, ichaamlofe Gelbftfucht und schleichende Bos-" heit mit einem Feuereifer erfullte, ber ihn alles ver-" geffen machte, was die Klugheit zu gebieten schien so der eben fo viel Empfindlichfeit bejag für die ftillen " Reige der Bergenegute in jeder Geftalt und noch fo " leifen Meufferung; den Buge edler Liebe, wo er fie , handeln oder dulben, gentegen ober entbebren fab, " innig entzuckten; ber fo manche Beimlichkeiten ber " Grogmuth mit Engelswonne erfpahete, und Daben " feibst ein Bente der Menfchenfreundtiche "teit war! - Den Mann endlich, welchem die " deutsche Sprache ihre Schafe zuströmen ließ, und , den die Rufnheit , das Deue in derfelben gu wagen, wo ber alte Borrath ju flein schien, mit manchen " gludlichen Fund belohnte " u. f. f. 24les mit Mehrerm.

"Man benkt vielleicht" (fährt der Verf. bald darauf fort) "ich habe manches unter die Dichteranlagen "gesett, was eben nicht dahin gehöre; doch schwerlich "wird jemand läugnen, daß L. Dichtertalent so viel "grösser war, weil er jene Züge alle in sich vereis-"nigte" u. s. f.

5. Eine solche Seele mußte früh' zum Gesang erwaschen — und eben so versägte die Lever seiner geweihten Den Dand, selbst noch, als sie schon halb erstarrt war, ihre Tone nicht. "— Unser Berk. nennt E. Leben weben so liederreich als thatenvoll", und glaubt: "Auch dem glücklichsten Sammler werde es nicht zu blied werden, Lavaters Poesien vollkändig zu
Jammenzubringen" — "Den Meister" (glaubt herr S.) werden die Kunstrichter vielleicht vorzüglich in seinen seltenen Lehr ged ich ten und pretischen "Episteln erkennen." Von so viel andern Versemännern unterschied er sich auch durch diesen Zug: "Seit und Sunde sind, in jedem gesellschaftlichen

" mieren, fo felten horte man dief von La vater; " ofter und lieber trug er gelegentlich Lieblingsfiellen " aus andern Dichtern vor."

"L'sleper (und L. war ein frohlicher Mensch)
"war chne Ausnahme reiner Sittlichteit ge"weihet. In diesem heiligen Mittelpunkt der feinsten
"herzensgüte und Sittenreinigkeit ver"einigte er sich mit seinen beyden Mitbürgern, Bod"mer und Gefner, zum edelsten Aleeblatte; so
"wie es überhaupt Zürch zur Shre gereiche, daß
"seine Dichter sich nie entweiht haben, ter Ueppigkeit
"Kränze zu winden, oder der Wollust Weihrauch zu
"streuen." — Ramentlich war es auch des sel.
Bod mers Unterricht, Benspiel und Liebe, welche zu
L. Geistes- und Herzensbildung wohlthätig mitwirkten.

Min folgt die merkwürdige Geschichte seiner Schweizer. Lieder, zu weichen, im May 1766 in Schingnach der sel. Planta aus Bundten ihm den ersten Gedanken gab, und von denen er bezeits im Frühiahr 1767 die erste Ausgabe auf den Altar des Vaterlandes legte (S. 19—27), und S. 27—31 die (unsers Verfassers bekannter Ansicht der gegenwärtigen Lage der Dinge in Helvetien ganz angesmessene) Vantwortung der Frage: 3. Wer darf L. 3. Echweizerlieder — nicht zu singen, wur noch ansphusehen (?) wagen — in Tagen des Verfalls, 3. der Verrüttung und Schmache, wie nus es Tage

2. Talent für den geiftlichen Lieber . Gefang (glaubt herr G.) habe der fel. Lutimoderator 3 teg. ler, beffen Schule er besichte, burch feine befannten Bemubungen um Berbefferung bes vaterlandischen Rir. chengefange, ben erften Schwung gegeben; den bobern aber die Barfe von Klopftod, Kramer, Gel lert, Reander u. f. f. &. trat in ihren geweihten Chor. .. Che er noch die Thaten Der endgenöfischen Baier befang, hatte er schon den, seiner fo wurdigen, Bedanten ausgeführt: Hus ben Davidifchen Pfalmen, bie jur öffentlichen und befondern Lindacht cheiftlicher " Gemuther gebraucht werden fonnten, fie in falbungs. " volle Berfe gu bringen, und ihren Gebrauch fo all: , gemein wie moglich zu machen. " Aber auch, als er nun ber Baterlandegeschichte und ben Burgertugen. ben feine Lever ftimmte, verließ ibn die beilige Mufe nicht. " Gein Bernf gum veligiofen "Dich'ter' lag eben fo tief in den Grundzugen feines 50 Ebarafters, wiederjum Bateriands fanger .--

Weil er glaubte, barum fang Er u. f. f. u. f. gleich Luthern, und den genannten Neuern; mb hingegen so ungleich jenen Neuesten, " denen schon " der Name Jesus Christus eine Sünde wider " den guten Geschmack ist, und denen vollends sein " Kreuz den unüberwindlichsten Eckel macht; die es " hingegen bejammern, und es für einen fast unersetz, "lichen Bertust achten: Das der Boltsglaube nicht, " mehr mit Berg. und Wald. Flur. und Flusgöttern " und Göttinnen bebölfert ist. " (Gewissen Lesen zur nicht unudthigen Belehrung, muß übrigens Recens, dem erten, daß die ser Pfeil unsers Berf. ein Beites über die Gränzen — Helpetiens hinauszielt!)

Gegen den Schluß dieser, in mehrern Ruchsichten, hochst lesenswerthen Rede, fragt thr Berfasser: "Aber " sollte das Andenken an die sen Theil von L. Ber. " diensten weiter nichts, als die Feper eines Abends " wirken "? und antwortet: "Es soll, es wird dau, " rendere Frucht bringen. Ist mir doch, ich hore den " Berklärten selbst so zu Euch reten:

" Cept, 3hr Geliebten Alle! mir gefegnet - Di "nun erfahre ich in Bahrheit : Gelig men Er beiligt, wund wurdigt, fein Lob in den Sutten der Berechten , ju fingen. — Wohl, dag auch mein Seimgang Gud. peranlafte, gufammengufommen in dem Saufe der "Unbetung - nicht mir - denn was bin ich? -, nur ein Beuge feiner Erbarmungen! - fondern "Ihm Ehre ju geben! — Wohl, bag Ihr an meiniem Grabe nicht trauertet, wie die, melde feine " Soffnung haben; fondern gu bem emporfabet, bet " allmächtig und ewig liebend vom Tobe erlost! — " Beiliger wirte Euch immer Befang und Saitenfpiel "ju beiligen Zweden. - Ach! wie viel bes Scho nen und Guten mangelt Euch, Das ihr ichon ist , im Pilgerlande haben tonntet , wenn ihr es nur recht moltet! Die viel Beiliges lagt ihr gerfallen, anflatt 23 es ju vervollkommnen - in feelenlofe Leere verfinken " anftatt es geiftiger auszubilden! " (Sier folgt eine febr wohl angebrachte Aufmunterung ju irgend einer wesentlichen Reform bes vaterlandischen Rirchenges fangs): Das foll mir ein liebes Denfangt fenn, wents 20 Euch bas Undenken an mich für folche 3wedt , eintrachtig und thatig macht " u. f. f.

Drutfehler.

The state of the s

In St. 279. S. 1166. Sp. 2. Zeile ; von unten : flatt here lies heer.